

Borst, Arno: *Die Katharer* (Spektrum 4025) Herder / Freiburg–Basel–Wien 1991; 334 S.

1953 veröffentlichte der mittlerweile emeritierte Konstanzer Mediävist ARNO BORST seine immer noch maßgebliche Dissertation über »Die Katharer«, die er nun erneut herausgegeben hat. Die in vier Hauptteile untergliederte Arbeit geht in ihrem I. Kap. (17–55) dem literarischen Echo nach, das die Bewegung der Katharer seit dem Hohen Mittelalter bis hinein in die heutige historische Forschung gefunden hat. Dieser Durchblick unterstreicht das Desiderat einer Synthese der zahlreichen Vorarbeiten zur Thematik und vor allem einer historischen Untersuchung der vielgesichtigen Katharer-Bewegung, die der Vf. in seiner chronologisch gegliederten Entwicklungsgeschichte im 2. Kap. (56–109) vorlegt: »Erst die historische Betrachtung des katharischen Glaubens kann uns das Wesen und die innere Einheit des Katharismus erschließen« (143). Im Zentrum des 3. Kap. (110–161) steht »der katharische Glaube« (110) selbst: In systematischer Weise behandelt der Vf. die Katharerlehre über das Gute und das Böse, über den Himmel und die Welt, über Christus und den Teufel. Hinter all dem steht als »Kerngedanke der Gegensatz von Seele und Welt« (131). Das 4. Kap. (162–169) fragt, welche Auswirkungen die Lehre und das Leben der Katharer »in ihrer Zeit« hatten (162), und der Vf. kommt zu dem Schluß: »Das Wesentliche, der Dualismus, blieb wirkungslos.« (167)

Die vorliegende Studie darf trotz ihres nur geringfügig aktualisierten bibliographischen Apparates (171–326) und trotz einiger mittlerweile erschienener Detailstudien zur Katharer-Bewegung weiterhin als das einzige entsprechende »Gesamtbild« gelten, wie ALEXANDER PATSCHOVSKY in seinem »Nachwort« (327–334, 332) hervorhebt. Mittlerweile sieht man allerdings die prägende Kraft des Semi-Dualismus im Christentum deutlicher, wie die neue Untersuchung von Mark van Uytfanghe (*Stylisation biblique et condition humaine dans l'hagiographie mérovingienne [600–750]*, Brüssel 1987) dartut. So braucht man nicht mehr allgemein »das Christliche« (133) zitieren, vom »katholischen Denken« (131), vom »Gegenbild zur katholischen Kirche« (156) und von »der christlichen Volkslogik« (128) sprechen, sondern kann statt dessen die dem katharischen Dualismus entgegenstehenden biblischen Kernaussagen und deren mittelalterliche Rezeption deutlicher voneinander abheben. Diese Klärungen haben allerdings in die Neuaufgabe der vorliegenden Untersuchungen noch keinen Eingang gefunden, was die Darlegung der Sakramente im allgemeinen (134; 158), der Buße im besonderen (127, 162) und vor allem der Leib-Seele-Problematik (128–130) beeinträchtigt: Obwohl das biblische Axiom lautet »Seele ohne Leib vermag nichts« (2 Kor 5,4), und damit ist eigentlich eine hohe Wertschätzung des Leibes grundgelegt, konnte das christliche Mittelalter auf dem Hintergrund eines zunehmend dualisierenden Weltverständnisses von diesen biblisch-theologischen Kernaussagen abweichen und sogar von »Seelenwanderungen« – also leiblos wandernden Seelen – sprechen, wie sie die Religionsgeschichte für viele Religionen – auch für die Katharer – nachgewiesen hat.

Münster

Hubertus Lutterbach

Delgado, Mariano (Hg.): *Gott in Lateinamerika. Texte aus fünf Jahrhunderten. Ein Lesebuch zur Geschichte*, ausgewählt und eingeleitet von Mariano Delgado unter Mitarbeit von Bruno Pockrandt und Horst Goldstein, Patmos / Düsseldorf 1991; 388 S.

Unter etwas unglücklicher Titelgebung (die entgegen der Intention des Herausgebers das Mißverständnis provozieren könnte, Gott »befinde« sich erst seit fünf Jahrhunderten in Lateinamerika) liegt hier ein Quellenband vor, der in deutscher Sprache seinesgleichen sucht: Zwar sind im Umfeld der 500-Jahr-Feier der Eroberung Amerikas diverse Anthologien aus den